

Der Aletschwald

Autor(en): **Schröter, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 38

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756531>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Aletschwald

ein neugeschaffener,
westschweizerischer Nationalpark

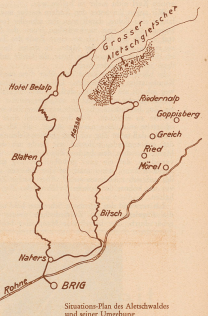
den feinsten Mächten des Hochgebirges: durch Wipfel, durch Schneewald, Wandtrouk oder Blitzsenkretz; aber stets wehrt sich der Baum mannhaft durch Ausdrücken von Seitenzweigen. Es ist eine felle, dramatisch bewegte Kraftgestalt, jede ein Charakter, jede ein Kämpfer. Und niemals erniedrigt sich die Arve zum Krippel; in aufrechter stolzer Kraftgestalt schreitet dieser herrliche Baum bis an die Grenzen seiner Gemarkung!

Nach eindrucksvoller wird das ehrfurchtgebietende Heer durch die überall von den Antenn wallenden Grenzgebiete der Flechten. Auch die typische grün-gelbe Arven- und Lärchenflechte (*Evernia vulpina*) zielt Rinde und hohe Äste. Wie leuchtende Rubinen glänzen Ende Juli die noch geschlossenen erdbeerfarbenen männlichen Blüten der Arve auf dem dunklen Nadelwerk.

Die Verjüngung ist eine reiche; es sind alle Altersstufen vertreten, und überall spriessen insbesondere junge Arven auf, im Unterwuchs und auf dem dünnen Humusbelag der Felsen.

Es wurden bis jetzt jährlich 25—30 Hochstämme geschlagen und ca. 330 Stm Brennholz gewonnen; das hört jetzt auf! An einem Stumpf von 1,5 m Durchmesser zählte der Verfasser 220 Jährlinge.

Eine seltsame Erscheinung beobachten wir, wenn wir auf dem zur Belalp hinüberführenden Weg zum Gletscher hinausgehen: es liegen sich beim Tiefergehen der Wald die Bäume schräg die zersetzte Grenzform an, und wir betreten mit Erstaunen eine untere «Kampffzone», die wohl durch (Fortsetzung auf Seite 1212)



Situations-Plan des Aletschwaldes und seiner Umgebung



Arven und Lärchen am Wege durch den Aletschwald

Ein Arven-Veteran im Aletschwald, mit Blick auf den Eistrom des Aletschgletschers. Im Hintergrund das Eggihorn und die Walliser Fieschermäuer



Oberst Ed. Tenger, der Initiator Präsident des Schweizerischen Bundes für Naturschutz Johannes C. Loh



Verjüngte Arvensprosser aus der oberen «Kampffzone», dem Gebiet oberhalb des geschlossenen Waldes bis zur Baumgrenze, wo die Baumstämme allmählich sinkend; und wo die Bäume um ihre Existenz kämpfen Johannes C. Loh

Den Bemühungen des Präsidenten des Schweizerischen Bundes für Naturschutz, Ed. Tenger, ist es gelungen, ein altes Pontalat des Naturschutzes endlich zu verwirklichen: der *Aletschwald* ist durch die Gemeinde Ried-Mörel als *Reservat*, und gemäß Beschluß des Kantonsrats des Kantons Valais vom 14. Juli 1932 als *Naturschutzgebiet* *unter Schutz gestellt*. Wiedereicht und Holznutzung sind abgelehnt. Freilich nicht ohne bedeutende Kosten: Ein Ersatz für die Wälder soll durch umfassende Meliorationen der Niedererpf getroffen werden, ein solcher für die Holznutzung durch Anlage eines Holzaufzuges nach dem unter dem Fieschhorn gelegenen entfernten Waldtal. «Das ganze Reservat», so schreibt *Ed. Tenger*, «bringt über die dafür ertüchtlichen kantonalen und eidgenössischen Subvention hinaus dem Naturschutzgebiet eine so merke finanzielle Belastung, daß sie aus den ordentlichen Mitteln der Kantone nicht bestritten werden kann. Der N. S. B. gelang daher an seine zahlreichen Mitglieder und Gönner mit der Bitte, den die durch die Aletschwald-Reservatierung übernommenen Lasten durch eine Gabe tragen zu helfen. (Putschdruck V33), mit Vermerk «Aletschwald». — Der Aletschwald liegt auf dem nach Nordwesten exponierten, ziemlich steilen Hang, der das untere Ende des Aletschgletschers auf der linken Talseite begleitet; sein Flächeninhalt beträgt 194,57 Hektaren. Der Baumbestand setzt sich aus Arven, Lärchen und Fichten zusammen (nach Prof. Rikli: 70% Arven, 28,3% Lärchen, 1,7% Fichten). — Die Baumgestalten der Arven sind von überwältigender Schönheit. Bald stehen sie voller Kraft in mehreren Wipfeln empor, mit breiten, röhrenförmigen Kränzen, ohne einen dünnen Ast, ein packendes Bild strahlender Lebensfülle. Bald thronen sie mit schiefen, nach allen Richtungen mächtig ausgreifenden Wurzeln auf der Fläche eines riesigen Felsblocks, die Wurzeln wie plastische Massen durch Spalten und Ritzen über den Fels zu naherender Erde reich senkend. Näher der Holzgrenze, in der «Kampffzone», zeigen sie die deutlichen Spuren eines harten Streites mit

Aufnahme Hildbold

Achtung, Aufnahme!

(Fortsetzung von Seite 1196)

nur 500 Meter mißt und also eine Spieldauer von bloß 20 Minuten haben wird. Damit nun aber Ihre Leserschaft nicht plötzlich meint, wir hätten die Sache nur so im «Handumdrehen» gedreht, erzähle ich Ihnen ganz gerne einiges von den Schwierigkeiten, die wir zu überwinden hatten. Unsere Aufgabe war, das gesamte Gebiet des Reisens über und durch den Gotthard in eine interessante und unterhaltende Form hineinzubringen, räumlich und zeitlich zu erfassen, Kontraste nebeneinander zu stellen: Postkutsche und Postauto, Dampflokomotive und elektrische Maschine.

Viel Vergnügen bereitete uns die Rekonstruktion der alten Postkutsche samt Inhalt. Die Darsteller, die dabei waren, machten aus Idealismus mit. Es waren Menschen, die die Romantik des Reisens in der Postkutsche noch einmal auskosten wollten. Als wir erstmals durch die Ortschaften fuhren, da bekam manch runzeliges Weiblein, das sich in die Jugendtage versetzt fühlte, nasse Augen. Gar nicht leicht war es, einen Postillon aufzutreiben. Schließlich fanden wir Lorenz Regli aus Hospental, und der machte seine Sache so glänzend, daß er mitten auf der Straße, nicht etwa in der Kurve den mächtigen Wagen mit seinen fünf Rossen zu kehren verstand. Die fünf Rößli waren die schönsten, die unter den siebzig Militärpferden in Andermatt zu finden waren. Am Kurbelkasten stand E. Berna. Das Manuskript stammt von mir.

Die größten Schwierigkeiten bereitete uns das Wetter. Viermal fuhren wir mit dem gesamten Apparat und mit allen Darstellern hinauf nach Andermatt, und immer wieder mußten wir die Aufnahme des schlechten Wetters wegen abbrechen. Die Schönwetterperiode konnten wir leider nicht voraussehen. Um schließlich doch mit der Arbeit endlich fertig zu werden, vollbrachten wir das Husarenstücklein und ließen durch einige Soldaten die Teufelsbrücke oben und unten für eine Stunde asperren, ausgerechnet am Tage des Klausenrennens. Die meisten Gotthard-Passanten schickten sich mit guter Laune darein, einige aber tobten ein ganzes Register von Flüchen herunter. Die Tücke des Himmels war das Schlimmste von allem. Bald unkte ein Urner: «Der Barometer isch zwar uff, aber de Föhne truckt. Wänns det so Schliere hät, dänn isch's ful. — Det chunt wider es Wät-

ter oppe-n-appé.» Viel gehobelter, aber für uns trotzdem nicht erfreulicher, klang die Kunde von der meteorologischen Station in Zürich, die uns von einem «Tiefdruck», der sich dem Kontinent nähert, von einem «Hoch», das über Irland steht, berichtete. Schließlich hieß es im Urnerland: «Oha, es git schlächt Wätter, d'«Präsens» isch wider da!»

Auch das Technische bot allerhand Schwierigkeiten. Wir mußten zeigen, wie der Zug fährt. Zuerst wollten wir auf einer eigenen Maschine dem Zug vorausfahren. Das wurde jedoch aus Gründen der Vorsicht nicht erlaubt. Schließlich fand man den Ausweg. Wir fuhren auf einer eigenen Lokomotive auf dem andern Geleise voraus, wodurch natürlich jeweils die ganze Strecke zwischen zwei Stationen blockiert werden mußte. Wenn wir von der Arbeit heimfuhren, dann waren unserm einen Wagen manchmal zwei Lokomotiven vorgespannt, und wir ergötzen uns weidlich am lebhaften Staunen der Passanten, die da meinten, irgendeine ganz hohe Fürstlichkeit, der Kaiser von Honolulu oder so etwas, fahre im Extrazug vorüber. Viel Sorgfalt und Aufpassen war nötig, wenn der Aufnahmewagen neben der Postkutsche auf der schmalen Straße daherfuhr.

Ganz unerhört stark war der Eindruck — das konnten wir immer wieder feststellen — für die Leute, die im Auto daherkamen, wenn sie plötzlich der fahrenden Postkutsche begegneten. Viele meinten zuerst, es handle sich um einen Spuk, um ein Phantom. Sobald aber der Kameramann auftauchte, war die Illusion futsch. Dafür wurde dann umso heftiger die Neugier lebendig, und mehr als einmal hatten wir genug damit zu tun, den Zuschauern zu bedeuten, daß sie nicht ins Blickfeld der Kamera hineingeraten dürfen.

Die Filmarbeit im Freien ist in mancher Hinsicht schwieriger als diejenige im Atelier. Muß sich im Atelier die «Natur» nach der Phantasie der maßgebenden Persönlichkeiten richten, so verlangt im Freien die richtige Natur gebieterisch, daß sich die Phantasie der Filmleute nach ihr richtet.

Hoffentlich waren die vielerlei Schwierigkeiten, gegen die wir mit wahrer Lammgeduld voringen, nicht umsonst, und hoffentlich wird das Publikum unsere Arbeit zu schätzen wissen.

Der Aletschwald

(Fortsetzung von Seite 1209)

den abkühlenden Einfluß des gewaltigen Eisstromes bedingt ist. Also eine Umkehrung der Baumgrenze! Eine Baumgrenze nach unten, nicht mehr nach oben!

Der Unterwuchs zeigt eine prächtige Entwicklung: ein üppiger Teppich von Alpenrosen und andern Eriказеen walt in weiten Hügelwellen den Hang hinab, alle Blöcke und Unebenheiten unter seinem Grün begrabend. Zur Zeit der Alpenrosenblüte (Mitte bis Ende Juni) ist der Anblick ein unbeschreiblich packender: über dem flammenden Purpur des Grundes die dunkeln Arven und hellgrünen Lärchen, zwischen denen der gewaltige Eisstrom des Aletschgletschers blinkt.

Auch die Vogelwelt ist eine reiche: stets begleitet den Wanderer das Piepen der Meisen oder erschreckt ihn das Gekreisch des Arvenhäähers. Prof. Schädelin beobachtete nicht weniger als 19 Vogelarten im Aletschwald:

Nußhäher, Birkhuhn, Mehlschwalbe, Spyr, Mauersegler, Bergfink, Grünfink, Tannenmeise, Sumpfmehse (oder Kohlmehse), Wanderfalke, Kolkraube, Alpendohle, Buchfink, Zaunkönig, Ringdrossel, Haus-Rotschwänzchen, Baumlerche, Brunelle und großer Buntspecht.

Auch gemessen soll das Gebiet sein; Fuchslosung fand sich am Wege.

So bietet der Aletschwald eine Summe der herrlichsten Bilder: imponierende Baumgestalten, zerzauste flechtenbehängene, weterharte Pioniere, einen blütenreichen wechselnden Unterwuchs, schwellige Alpenrosenteppiche, blumenreiche Mattenböhden, geheimnisvolle düstere Moortümpel, mächtige Felstrümmer, arvengekrönt, flechtenbeamt, moosbekleidet; und immer wieder leuchtet die glänzende Firnwelt durch das Gezweige, immer wieder haftet der Blick staunend an dem großartigen Rhythmus des gewaltigen Eisstromes unserer Alpen, dessen Zunge gegen unsern Wald leckt. Das Ganze ist ein großartiger Naturtempel, ein Juwel reiner, unberührter Hochalpennatur, zum Sanktuarium, zum Naturheiligtum wie geschaffen. Es ist ein hoher Ruhmestitel für den Naturschutzbund, dieses Kleinod nun für alle Zeiten geschützt zu haben: helfen wir ihm dabei! C. Schröter.



SC 14-098 SG

Jetzt können Sie
mit **Sunlight**
alles waschen!

Wenn Sie Wert auf
blütenreine, unverdorbene
Wäsche legen, so müssen
Sie natürlich nur eine ga-
rantiert reine und äusserst
waschkraftige Seife verwen-
den,

und das ist **SUNLIGHT**

Für Handwäsche:

Würfel oder Doppelstück

Für Kochkessel oder

Waschmaschinen:

Sunlight-Seifenflocken

Sunlight-Seife

Würfel Fr. —.55

Doppelstück „ —.50

Sunlight-Seifenflocken

grosses Paket 1.—

halbgrosses Paket „ —.60

Sunlight A. G. Zürich